



Editorial

„Dein Reich komme“ – dieses Bibelwort befindet sich auf einer zentralen Stelle unserer Reformierten Stadtkirche, nämlich dem Eingangstor gegenüber, über der Kanzel. Es erinnert uns beim Betreten der Kirche daran, dass unser Leben als Christ*innen, aus theologischer Sicht, auf das Kommen des Gottesreiches ausgerichtet ist. Christliche und bürgerliche Pflichten stehen nicht im Widerspruch zueinander. Wie und ob dieses Gottesreich auf Erden verwirklicht werden könnte, welche und ob eine Rolle darin dem Menschen zugeteilt wurde steht immer wieder im Zentrum kirchlicher Diskussionen das gesellschaftliche Engagement der Christen betreffend.

Wie wir dieser unseren Pflicht nachgehen können, zeigen uns fragmentarisch die Texte dieser BLATT Ausgabe: Johannes Langhoff „zeigt“ uns einen Weg des Friedens; unser Gemeindeglied Norbert Brien lässt in seine ehrenamtliche Arbeit als Krankenhausseelsorger einblicken; die Antworten auf die Frage „Warum sind Sie (noch) reformiert“ sind bekennende Worte über den Glauben hinaus zu bestimmten gesellschaftlichen Werten.

Die BLATT Redaktion wünscht Ihnen gutes Mitdenken und Nachdenken!

Réka Juhász

Unser „PRIMAT“ im gesellschaftlichen Engagement als evangelisch-reformierte Christ*innen

Das Wort „Primat“ ist eine Abkürzung von sechs wichtigen Begriffen und steht für: provozieren – respektieren – inspirieren – motivieren – akzeptieren – tolerieren.

Begriffe, die für uns, ob jung oder alt, am Herzen liegen. Begriffe, die in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen und in unserem verantwortungsvollen gesellschaftlichen Handeln als Maßstab dienen. Unser „PRIMAT“ ist ein prägnantes Wort und ein zentrales Thema unseres Konfirmandenkurses.

PROVOZIEREN: wir lassen uns herausfordern, wir wollen nicht schweigen bei aktuellen gesellschaftlichen Brennpunkten.

RESPEKTIEREN: wir respektieren andere Herangehensweisen in politischen und religiösen Fragen, wenn diese die Würde des Menschen nicht außer Acht lassen.

INSPIRIEREN: Inspiration braucht feste Grundlagen durch religiöse Bildung und durch Erlernen von Kompetenzen religiöses Denkens und Handelns.

MOTIVIEREN: damit aus der Lehre Praxis wird, brauchen wir eine unterstützende Gemeinschaft, wo unsere Kräfte gebraucht werden und andererseits eine Gemeinschaft, die uns immer wieder auffängt und vor Resignation schützt.

AKZEPTIEREN: wir schließen uns nicht vor der Kritik, wenn wir auf unsere Fehler oder Fehlentscheidungen aufmerksam gemacht werden. Es ist die Grundlage für einen offenen Dialog.

TOLERIEREN: Toleranz war in der Geschichte der Religionspolitik Österreichs ein wichtiger Meilenstein für Meinungs- und Religionsfreiheit.

Da wir wissen, und mit dem Apostel Paulus bekennen, dass unser Wissen und Tun immer nur Bruchstücke der Wahrheit sein können, wollen wir das Leben der Anderen offen lassen und eine versöhnte Verschiedenheit erzielen.

Denn „das Reich Gottes ist mitten unter“ uns. Lk 17,21

Harald Kluge – Réka Juhász ■

Frieden zeigen

Wie immer ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen,
so geht auch mit ihnen um! Mt 7,12a

Frieden darstellen. Engagement für den Frieden sichtbar machen. Wo Bilder die Medien und Nachrichten beherrschen, die aufschrecken und deprimieren, stattdessen entspannende Normalität zeigen und hoffnungsvolle Unternehmungen ins Bild setzen. Der Alfred Fried Photography Award hat sich das seit einigen Jahren zur Aufgabe gemacht. Unter Beteiligung und in den Räumen des Parlaments werden jährlich Fotoserien mit Medaillen prämiert und ein Jahressiegerfoto mit einem ansehnlichen Preis ausgezeichnet. Im heurigen Jahr ist es ein Schnappschuss von einer der Berliner Fridays for Future-Demonstrationen des Berliner Fotografen Stefan Boness.

Besonders beeindruckt hat mich die ausgezeichnete Serie der Indonesierin Nur Dilla Djalil-Daniel von einer Waisenstation für Orang-Utans, deren Mütter abgeschossen oder gefangen und verkauft worden sind. Es ist wie eine Versinnbildlichung der sogenannten „Goldenen Regel“, in der Jesus die biblische Botschaft zusammenfasst. „Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.“

Geben und Nehmen. Hier zwischen dem Menschen, der sich um das verlassene Affenkind kümmert, und dem jungen Tier, das den Pfleger streichelt. Am Boden liegend könnte man sich fast eine Ge-



Foto: <http://helsinkiphotofestival.com/dilla-djalil-daniel/>

schichte von einem Gestürzten ausmalen, den das Äffchen tröstet. Oder einfach nur die Bereitschaft des Wärters, dem Tier Gelegenheit zu geben, sich auszudrücken und seine Zuwendung mit eigener zu beantworten. Ein Bild das in sich Frieden ausstrahlt. Und ein Bild, das von einem Projekt erzählt. Von Raubbau an ihrer Umwelt und an ihren Müttern und Vätern verlassene und dem qualvollen Tod überlassene junge Orangs werden in einer großen Gemeinschaftsstation im Wald aufgezogen und auf die Auswilderung in freier Natur vorbereitet. Es ist schon einmal eine dort aufgezogene und im Regenwald ausgesetzte junge Orang-Utan-Mutter zurückgekommen, um ihr

Baby dankbar seiner Menschenfamilie vorzustellen.

Es gibt Frieden und man kann etwas dafür tun.

Der dänische Journalist Ulrik Haagerup hat den Begriff des „Konstruktiven Journalismus“ geprägt und damit in der Medienlandschaft ein Umdenken angestoßen, sich selbst und die Leserschaft oder das Publikum statt mit schrecklichen Sensationen mit den viel häufigeren und realen Nachrichten, gelingenden Lebens und Zusammenlebens zu versorgen. Bilder sprechen schneller an und laden ein, die guten Geschichten zu erfahren.

Wie immer ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um!

Johannes Langhoff ■

Ganz persönliche Gedanken rund um ein wichtiges Thema: Krankenhauseelsorge



Ich besuche „mein“ Krankenhaus in der Regel einmal in der Woche, meist donnerstags oder freitags. Besonders auffällig sind für mich seit Langem die Momente, wo ich das Spital verlasse und auf dem Weg zur Straßenbahnhaltestelle in den Alltag zurückkomme: Gerade führte ich noch mehrere von Sorgen, Trost und Leid erfüllte Gespräche und plötzlich finde ich mich mitten im Wochenendtrubel und der Hektik eines Arbeitstages wieder. Nur wenige Schritte vom Krankenhaus entfernt: eine andere Welt, die mich so manches Mal (immer wieder) überrascht.

Umgekehrt ist es etwas anders: auf dem Weg von meiner Arbeitswelt zum Krankenhaus bereite ich mich schon in der Straßenbahn auf das vor, was in den nächsten Stunden meine seelsorgerische Welt sein wird. So wie man das Licht einer Lampe dimmen kann, so blende ich das, was mich gerade noch beschäftigt hat, Haltestelle für Haltestelle aus. Auf den letzten Schritten bis zum Eingang wird mein Kopf frei für alles, was mich nun erwartet, gepaart mit einer kleinen Prise an Neugier. Nun kann ich zuhören und mich öffnen für die Sorgen, das

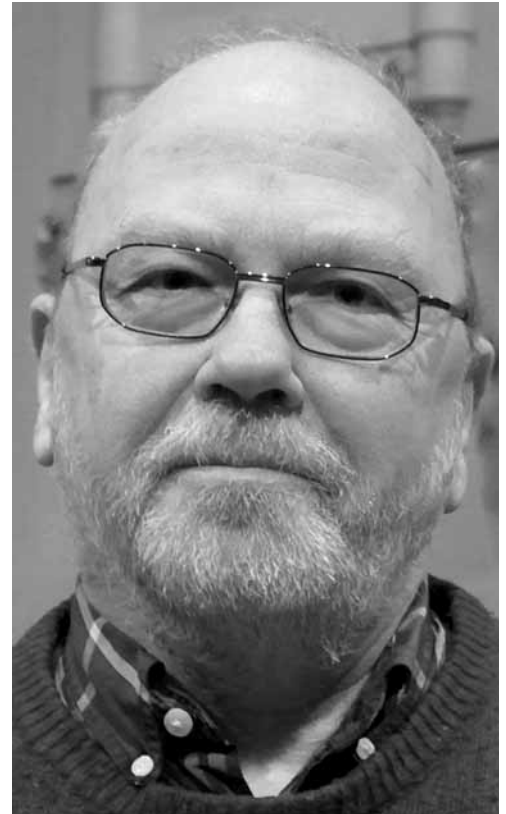
Leid der Kranken und deren Anliegen. Das muss nicht immer in Form von Gesprächen sein. Es kann auch eine Kommunikation non-verbaler Art durch Blicke, Gesten und Berührungen sein. Das Moment des „Sich Einfühlens“ ist nicht nur hier, aber hier doch ganz besonders gefragt. Auch so kann ein „Gespräch“ zustande kommen.

Aber es geht bei einem Besuch eines Seelsorgers ja nicht nur um Unterhaltung im weitesten Sinne, sondern um ein Annehmen der Last des Kranken, ein Teilen im christlichen Verständnis: „Ei-

„Tragt einer des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Gal 6,2

ner trage des Andern Last“. Dies gelingt, wenn man als Seelsorger / Seelsorgerin den Schlüssel zur Seele gefunden hat. Wie das denn geht? Das kann ich hier und jetzt nicht in Worte fassen. Ich denke einmal, dass ein jeder den Weg dahin ganz individuell suchen und finden muss.



Norbert Brien. Foto: RJ

Manchmal beantworten das die Besuchten. Wenn sich diese mit einem Lächeln, einem Händedruck oder auch mit dankenden Worten vom Seelsorger, von der Seelsorgerin verabschieden, wenn ihnen wieder die Zufriedenheit im Gesicht steht, dann, so glaube ich, hat man ihre Seele mit Gottes Hilfe berührt.

Norbert Brien
Evangelischer ehrenamtlicher
Seelsorger in Wien ■

Wichtige Information über Besuche im Krankenhaus und in Pflegeheimen

Bitte nehmen Sie mit unserer Gemeindeganzlei Kontakt auf oder melden Sie sich bei unseren Pfarrer*innen oder bei Gemeindeganzschwester Elisabeth Lillich-Unger, wenn Sie ins Krankenhaus oder Pflegeheim kommen oder gekommen sind. Wir besuchen und betreuen Sie

sehr gerne, wenn Sie sich das wünschen.

Durch die neue Datenschutzverordnung werden evangelische Patient*innen seit Sommer 2019 leider nicht mehr automatisch vom Krankenhaus an die Krankenhauseelsorger*innen weitergemeldet.



EINLADUNG
zum Reformierten
Frauentag 2020

Samstag, 25.4.2020

von 10:00 bis 17:00 Uhr

Reformierte Pfarrgemeinde Oberwart,
7400, Reformierte Kirchengasse 16

Thema

***Ich bin ein Geschöpf Gottes
und habe meine Geschichte.***

Das detaillierte Programm bekommen Sie Mitte März
direkt zugesandt.

Dafür melden Sie sich bitte in Ihrer Pfarrgemeinde
oder direkt unter evelyn.martin@chello.at an!

Miteinander unterwegs

Herzlich Willkommen
zu den nächsten ökumenischen
Gottesdiensten



BLICKWINKEL

18.03. 18:30 Lutherische Stadtkirche
Predigt: Pfr. Harald Kluge

13.05. 18:30 Augustinerkirche
Predigt: Pfr. Wilfried Fussenegger

TERMINE

Sitzung der Gemeindevertretung

Dienstag, 24.3. 18:30

Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 15.3. 10:00 Gottesdienst
Sonntag, 19.4. 10:00 ButzerlGottesdienst
Sonntag, 10.5. 10:00 Gottesdienst
Sonntag, 21.6. 10:00 Gottesdienst m. Ausflug

Konfirmanden

freitags 18:00
Freitag, 24. – Sonntag, 26.4. Wochenende
Samstag, 16.5. 10:00-12:00 Probe Konfi-Gottesdienst
Sonntag, 17.5. 10:00 Gottesdienst
Donnerstag, 21.5. 10:00 Konfirmation

Jugendkeller

freitags 19:30

Senioren

Bewegung f. Geist, Körper u. Seele
Mittwoch, 4.3., 1.4., 6.5. u. 3.6. 10:30

Info-Brunch
Mittwoch, 11.3., 15.4., 13.5. u. 10.6. 11:00

Literatur-Café
Mittwoch, 18.3., 22.4. u. 17.6. 14:00

Senioren-Club
Donnerstag, 26.3., 30.4., 28.5. u. 25.6. 15:00

Gemeindechor

donnerstags 18:00

Aquarelle malen

mit Paul Anderschitzky-Schenböck
dienstags, 9:00 1 x im Monat nach Terminabsprache

Aus der Gemeinde

TAUFEN

Sarah Pöttinger
Constantin Beck
Julie Klee

Bleuenn Kiss
Arash Taheri
Faniyi Oluwasanmi

VERSTORBEN

Paul Laa im 96. Lj.
Inge Stetka im 73. Lj.

Ines Souczek im 97. Lj.
Vadoo Adzua im 23. Lj.

Konzerte

Musik am 12ten

Amore sacro – Heilige Liebe
Barockkonzert zur Passionszeit
Daniel Johannsen, Tenor
Matthias Krampe, Cembalo & Orgel
Werke von Barbara Strozzi, Heinrich Schütz,
Bartolomeo Barbarino, Johann Jakob Froberger u.a.

Donnerstag, 12. März, 19:30

Chopin Gesellschaft

Johannespassion – Johann Sebastian Bach
Fritz von Friedl, Ewangelist, Wiener Solistenchor,
Pandolfis Consort
Idee und Bearbeitung: Elzbieta Sajka-Bachler
Leitung: Michal Kucharko

Freitag, 3. April, 19:00

Wir laden

am 2. April, 19:00

zum

PALMDONNERSTAG

zu einem Tisch-Abendmahlsgottesdienst ein.
Anschließend Empfang im Gemeindesaal

Goldene Konfirmation

Für alle, die vor 50 Jahren konfirmiert wurden.

Sonntag, 5. April, 10:00

mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen
(um Anmeldung wird gebeten)

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 8.3.	10:00	Harald Kluge
Sonntag, 15.3.	10:00	Réka Juhász° (m. Empfang)
Sonntag, 22.3.	10:00	Harald Kluge°
Sonntag, 29.3.	10:00	Réka Juhász°
Donnerstag, 2.4.	19:00	Réka Juhász u. Harald Kluge* Palmdonnerstag mit bibl. Empfang
Sonntag, 5.4.	10:00	Harald Kluge* Goldene Konfirmation
Freitag, 10.4.	10:00	Harald Kluge*
	17:00	Harald Kluge*
Samstag, 11.4.	23:00	Réka Juhász, Osternacht
Sonntag, 12.4.	10:00	Réka Juhász*° (m. Empfang)
Sonntag, 19.4.	10:00	Réka Juhász° (m. Empfang) Butzerlorgottesdienst
Sonntag, 26.4.	10:00	Gastpredigerin
Sonntag, 3.5.	10:00	Harald Kluge*°
Sonntag, 10.5.	10:00	Réka Juhász°
Sonntag, 17.5.	10:00	Réka Juhász u. Harald Kluge (m. Empfang) Konfirmandinnen- gottesdienst
Donnerstag, 21.5.	10:00	Réka Juhász u. Harald Kluge* Konfirmation
Sonntag, 24.5.	10:00	Réka Juhász°
Sonntag, 31.5.	10:00	Harald Kluge* (m. Empfang)

*Abendmahlsgottesdienst

°ab 9:30 Orgelimprovisation

Jeden Sonntag um 12:00 GD in englischer Sprache

Jeden Sonntag um 17:00 GD in ungarischer Sprache
(außer am 1. Sonntag des Monats)



Goldene Konfirmation 2019

Foto: ELU

Warum sind Sie (noch) reformiert?

Liebe Leserinnen und Leser!

Viele bewegende Zeilen haben wir von Ihnen auf diese gute und immer wieder aktuelle Frage erhalten. Wir danken herzlich für die inspirierenden Gedanken und möchten mit einer Auswahl aus Ihren Zitaten auch andere und weitere Reformierte dazu motivieren und einladen, uns Ihre Antworten darauf zu schreiben, „warum sind Sie (noch) reformiert?“. Gründe reformiert zu sein gibt es viele. Wir sind in einer reformierten Gemeinde getauft oder in diese eingetreten. Es haben unsere Eltern für uns oder wir selbst so entschieden. Aber welche Gründe und Emotionen und Überlegungen bringen uns dazu, es noch zu sein, selbstbewusst evangelisch H.B. oder typisch reformiert zu sein?

Unter allen Einsendungen bis Mai (per Mail oder auch per Brief) verlosen wir wieder eine Ausgabe des lesenswerten **„Was nützt es dir?: Kleine Einführung in den Heidelberger Katechismus“**, des **Kabarettisten und Theologen Okko Herlyn, Ausaat 2013.**“

Ergebnis der ersten Verlosung unter den Einsendungen bis 2019: **Ferdinand und Dora Fuchs**. Wir danken herzlich für alle Einsendungen!

„Ich bin reformiert, weil ich für meinen Glauben keine Bilder brauche. Ich bin reformiert, weil auch ein Kreuz nicht dazu beiträgt, an Gott und Jesus Christus zu glauben. Meine Sorgen, Ängste und Freuden kläre ich selbst mit Gott ohne eine ‚Vermittlung‘.

Ich bin reformiert, weil sich derzeit nur die Reformierte Kirche für



„Kommt, alles ist bereit ...“ Innenraum der Kirche

Foto: RJ

die Gleichberechtigung von homo- und heterosexuellem Empfinden einsetzt. Selbstverständlich sind auch Frauen und Männer in der Reformierten Kirche gleichberechtigt und gleichwertig. Ich weiß es zu schätzen, dass sich die Reformierte Kirche als eine Kirche *semper reformanda* versteht und daher stets auch an sich selbst arbeitet. Aktuelle Themen kommen stets auch in den Predigten vor.“ (N. B.)

„Ich weiss mich in der reformierten Kirche gut aufgehoben, ohne Zwänge, Schuldzuweisungen und Drohungen von Obrigkeiten.

Die Gottesdienste mit der Liturgie und den Predigten, die sich ernsthaft mit den Bibeltexten auseinandersetzen und immer wieder

auch Bezug nehmen zu der heutigen Zeit, regen zum Mitdenken an.

Das Wissen darum, dass Gott jeden Menschen auf dieser Erde liebt, ungeachtet seiner Hautfarbe, Rasse oder Religion, lässt mich die Bemühungen der reformierten Kirche, ALLE zum Gottesdienst und zum Abendmahl willkommen zu heißen, achten, ehren und lieben!

Darum werde ich mit Überzeugung reformiert bleiben!

Meine Hoffnung steht im 139. Psalm, Vers 4: ‚Von allen Seiten umgibst du mich und hältst Deine Hand über mir‘ – Was kann uns da noch geschehen?“ (F.-D. F.)

„[...] ich finde unsere H.B. Linie klar und ohne Umwege, befreit von zwar schönen aber vom Eigentlichen und dem direkten Weg

zu Gott ablenkenden Nebensächlichkeiten als den mir entsprechenden Weg.“ (Ch. R.)

„Die reformierte Kirche ist offen und nicht diskriminierend gegenüber LGBTQ und befürwortet die Trauung für alle!

Die reformierte Kirche hat ein friktionsfreies Verhältnis zum Judentum.

Unsere Reformierte Stadtkirche ist ökumenisch ausgerichtet – siehe die „Blickwinkel-Gottesdienste“ mit der Lutherischen Stadtkirche und der Augustinerkirche!

In der Reformierten Stadtkirche haben wir ausgezeichnete Kirchenmusik!“ (P. P.)

„Ich freue mich jedes Mal, wenn ich in die Kirche gehe über den

Kirchenraum. Die Leere, die für Nichtreformierte eine echte Leere ist, ist für mich ein Ort der vollständigen Konzentration, wie sie sonst am ehesten in romanischen Kirchen der Fall ist. Je älter ich werde, desto weniger brauche ich in der Kirche Bilder und Skulpturen, die ich in der Kunst durchaus schätze.“ (B. A. E.)

„Weil ich in eine reformierte Familie hineingeboren, in dieser getauft, aufgewachsen und konfirmiert wurde. Ich selbst glaube an Gott und an seinen einziggeborenen Sohn unseren Herrn und an die Gemeinschaft der Heiligen. Deswegen bekenne ich mich im Rahmen der bibelorientierten Lehre als (noch) reformiert.“ (B. M. A.)

„ein großer Teil ist Tradition aber der Löwenanteil ist die Art des gelebten Glaubens, das Hinterfragen und Darübernachdenken, die wunderbar erfrischenden theologischen Perspektiven auf den Glauben und die Bibel, welche die Pfarlerin und Pfarrer eröffnen und natürlich die Gemeinde in ihrer Präsenz als erweiterte Familie. Es ist eine Art des Lebens: offen, kritisch aber traditionsbewusst und bedacht. Alle diese Aspekte sind mit Grund warum ich reformiert bin. Aber wenn ich darüber nachdenke ist da noch so Vieles mehr. Vieles was schwer in Worte zu fassen und schwer so zu formulieren ist, dass es verständlich bleibt.

In einem Satz gesagt, ich bin reformiert weil es das Richtige für mich ist!“ (J. P.)

Ich singe dir mit Herz und Mund

Die Reformation ist ein vielschichtiger Begriff. Nicht nur auf der Ebene der Kirchen- und Gesellschaftspolitik haben die ersten mutigen Schritte Luthers, Zwinglis, Calvins und der anderen prominenten Persönlichkeiten der Reformation vieles bewirkt und verändert, sondern auch auf der Ebene der Kunst und der Musik.

Es war ein Herzensanliegen für unsere Reformatoren, die Gemeinde der Gläubigen während des Gottesdienstes singen zu lassen – anders als es in der katholischen Messe üblich war. Calvin verstand unter dieser Praxis die Musik als gesungene Verkündigung des Wor-



Jan van Eyck, Engelchor des Genter Altars [wikimedia](#)

tes Gottes. Dazu griffen die Reformatoren auf die biblischen Psalmen zurück: „Darum, wenn wir gut hier und da gesucht haben, finden wir keine besseren noch geeigneteren Gesänge als die Psalmen Davids“ – ein Zitat von Calvin.

So wurden die alten Gebete in nachgedichteter und vertonter Form zu populären Kirchenliedern.

Die Musik und besonders der Psalmgesang spielt bis heute in unseren reformierten Gottesdiensten eine wichtige Rolle. Unser „rotes Gesangbuch“ aus dem Jahr 2009 ist eine, von Peter Karner und Josef Dirnbeck bearbeitete Ausgabe des „Hugenottenpsalters“, dessen Wurzeln bis 1538 zurückverfolgt werden können. Der erste französische Psalter in Versform erschien mit zwölf Psalmen vom französischen Hofdichter Clément Marot und sieben von Johannes Calvin, in Strassburg. Der erste, alle 150 Psalmen umfassende Genfer Psalter, erschien 1562 auf Französisch, bald danach jedoch auch auf anderen Sprachen, 1573 auf Deutsch.

Die klaren biblischen Texte vertont mit französischer Melodie ge-

Fortsetzung Seite 8



Beim Gottesdienst verwendete Gesangbücher

Foto: RJ

hören aber heutzutage nicht zu den einfachsten Gemeindeliedern. Deshalb freuen wir uns, dass wir zum Gemeindegesang immer wieder eine besondere Unterstützung bekommen von unserem „frisch gegründeten“ Chor unter der Leitung unseres geschätzten Organisten Sven Koblischek. Unser Chor feierte seine „Premiere“ am Reformationstag 2019, trifft sich regelmäßig zum Proben und steht für alle Interessierte und Musikbegeisterte offen. Denn beim Singen entsteht eine wunderbare Verknüpfung zwischen Geist und Seele, zwischen Verstand und Gefühl. Eine Erfahrung der Freude und darüberhinaus der Gemeinschaft, die jeder erfahren kann, wer mit Herz und Mund im Gottesdienst oder auch in unserem Chor mitsingt.

Réka Juhász ■

Männerstimmen gesucht

Der Chor der Reformierten Stadtkirche sucht noch Männerstimmen: Bariton, Bass, Tenor! Sie sind herzlich willkommen! Wir proben immer am Donnerstag um 18 Uhr, im Gemeindesaal der Reformierten Stadtkirche, Dorotheergasse 16, 1010 Wien.

*Ihr Sven Johann Koblischek, MA – Chorleiter
Kontakt: koblischek.sven@gmail.com*

Impressum: Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion: Harald Kluge u. Réka Juhász (Chefredakteure), Johannes Langhoff, Sven Koblischek. Dorotheergasse 16, 1010 Wien.
Blattlinie: Themen und Informationen der Pfarrgemeinde, der Kirche H.B. in Österreich und der Gesellschaft.
Auflage: 250 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.
Medienhersteller: Evangelischer Presseverband in Österreich, 1030 Wien.
Abo: Euro 15,-/Jahr **Layout und Grafiken:** Eva Geber



PfarrerIn Réka Juhász: Tel.: 0660/7091504
Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer Harald Kluge: Tel.: 0699/18877065
Sprechstunden nach Vereinbarung

**Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder
Schwester Elisabeth:** Tel.: 0699/18877067
Sprechstunden: Di und Do 9–12 Uhr

Gemeindebüro: Brigitte Nestinger
Tel.: 512 83 93 pfarramt@reformiertestadtKirche.at
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9–12 Uhr

Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschtz
Tel.: 512 83 93 kirchenbeitrag@reformiertestadtKirche.at
Sprechstunden: Di 10–13 Uhr/Do 15:30–18:30 Uhr

Kuratorin: Gabriele Jandrasits
Tel.: 512 83 93

Diakonium: DI Ulrike Becvar-Sauseng
Tel.: 512 83 93 diakonie@reformiertestadtKirche.at

Organist: Sven Koblischek, M.A.
koblischek.sven@gmail.com

Redaktion
dasblatt@reformiertestadtKirche.at

Spenden sind jederzeit willkommen:
IBAN AT02 3200 0000 0747 6419

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen
finden Sie auch auf unserer Website
www.reformiertestadtKirche.at
(dort mit kurzfristigen Änderungen)



Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien